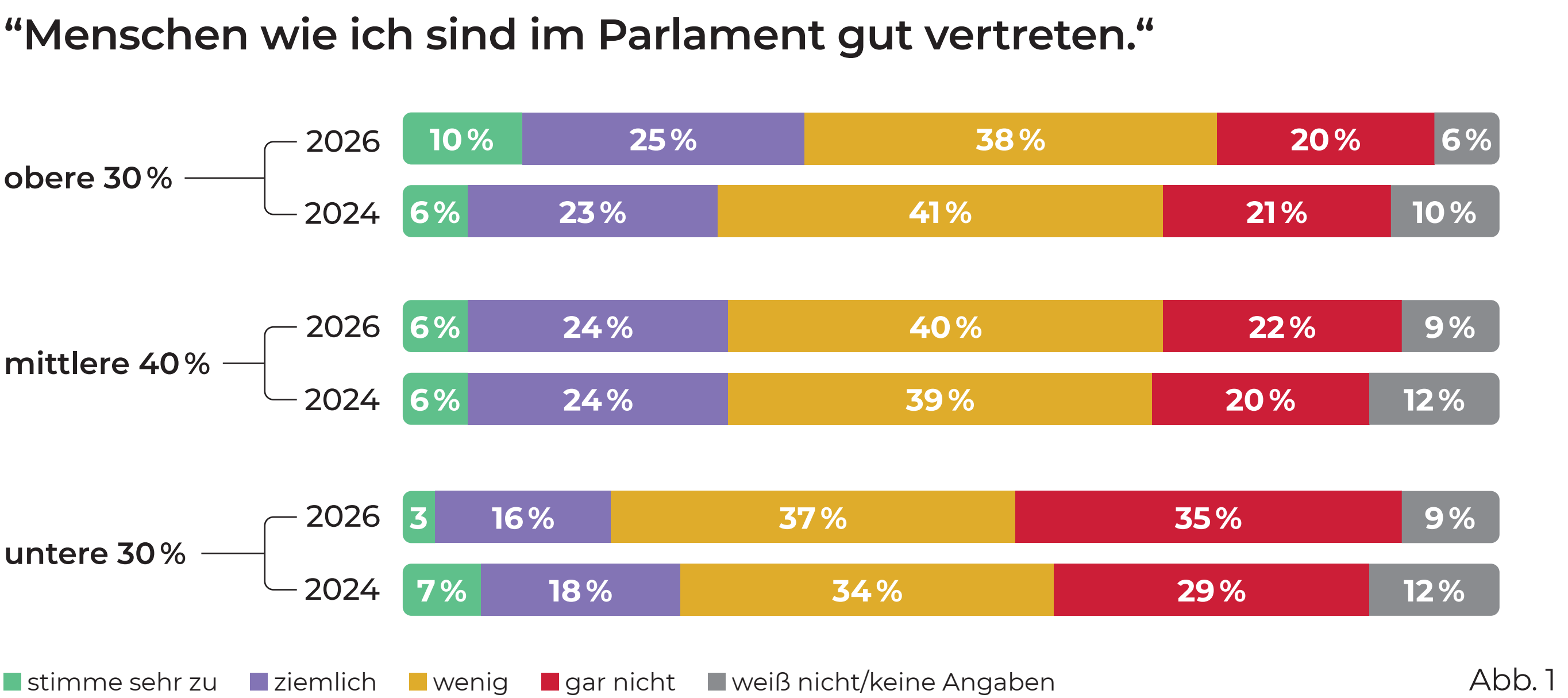


„Einerseits sind viele junge Menschen engagiert, andererseits berichtet die Mehrzahl von ihnen, von Politik und Gesellschaft nicht gehört zu werden.“
Martina Zandonella, Autorin des 2. AK Jugendmonitors

Politische Repräsentation

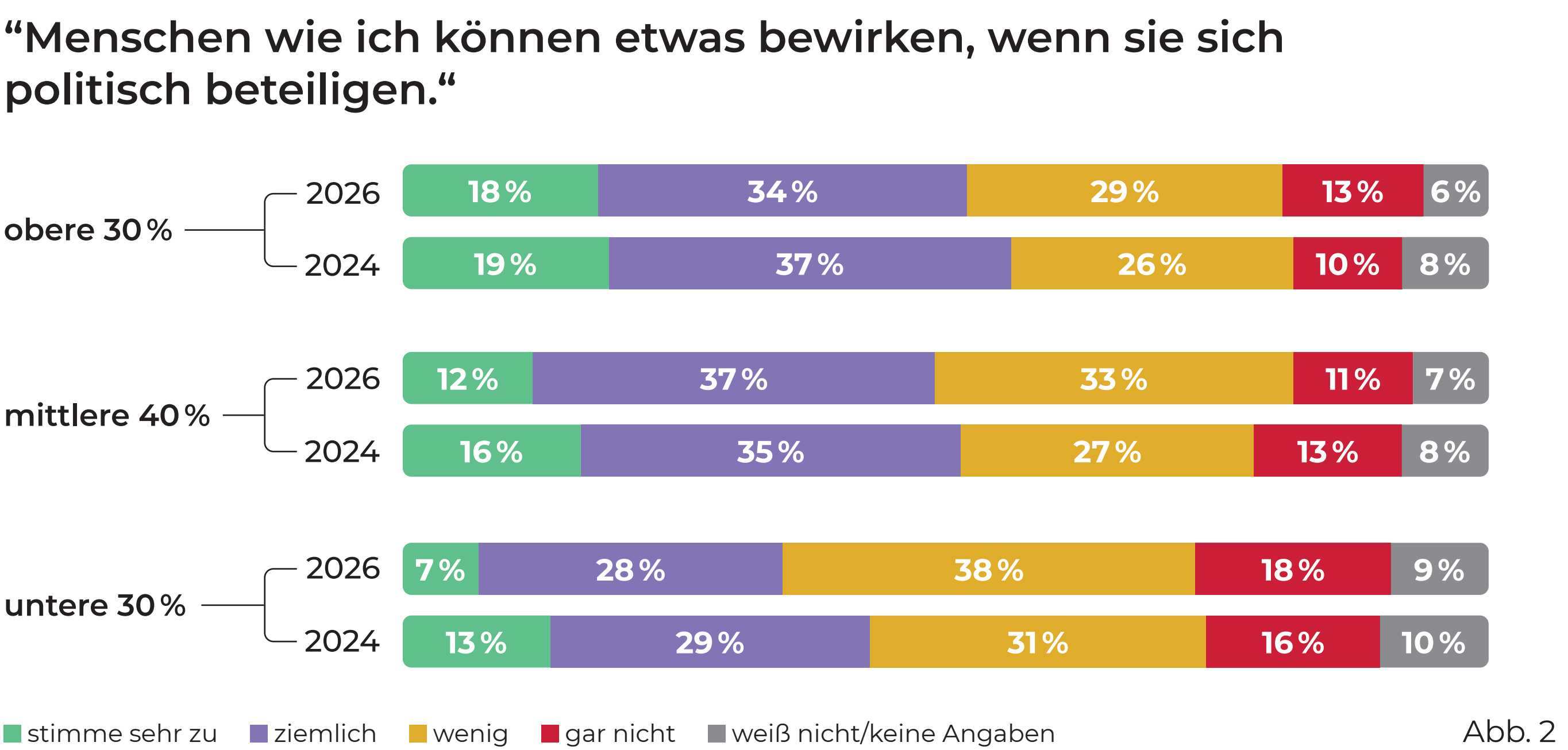
Schon 2024 wurden junge Menschen befragt, wie gut sie sich repräsentiert fühlen. Der Anteil von 28 %, der sich sehr oder ziemlich vertreten fühlt, bleibt 2026 stabil. Dieser Wert umfasst jedoch zwei **gegenläufige Trends entlang finanzieller Cluster** (Abb. 1):



Auch Lehrlinge und junge Erwerbstätige ohne Matura berichten häufiger von fehlender Repräsentation als Schüler:innen, Studierende und junge Erwerbstätige mit Matura oder Hochschulabschluss.

Selbstwirksamkeit

Das Verhältnis zur Politik wird auch durch das Gefühl geprägt, dass das **eigene Engagement etwas bewirken** kann. Insgesamt denken 45 % der 16- bis 29-Jährigen, durch Beteiligung Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen zu können. Der allgemeine **Abwärtstrend seit 2024** zeigt sich je nach finanziellem Cluster auf einem unterschiedlichen Niveau (Abb. 2).



Zukunfts- und Teilhabechancen sind unter den 3 wichtigsten Anliegen für junge Menschen. 72% der Befragten fordern mehr Beteiligungsmöglichkeiten:

„ ... dass junge Menschen nicht ausgeschlossen sind, wenn Wichtiges entschieden wird“

„ ... dass die Zukunft weniger unsicher ist“

„ ... dass es mehr Möglichkeiten geben sollte, mitzureden“

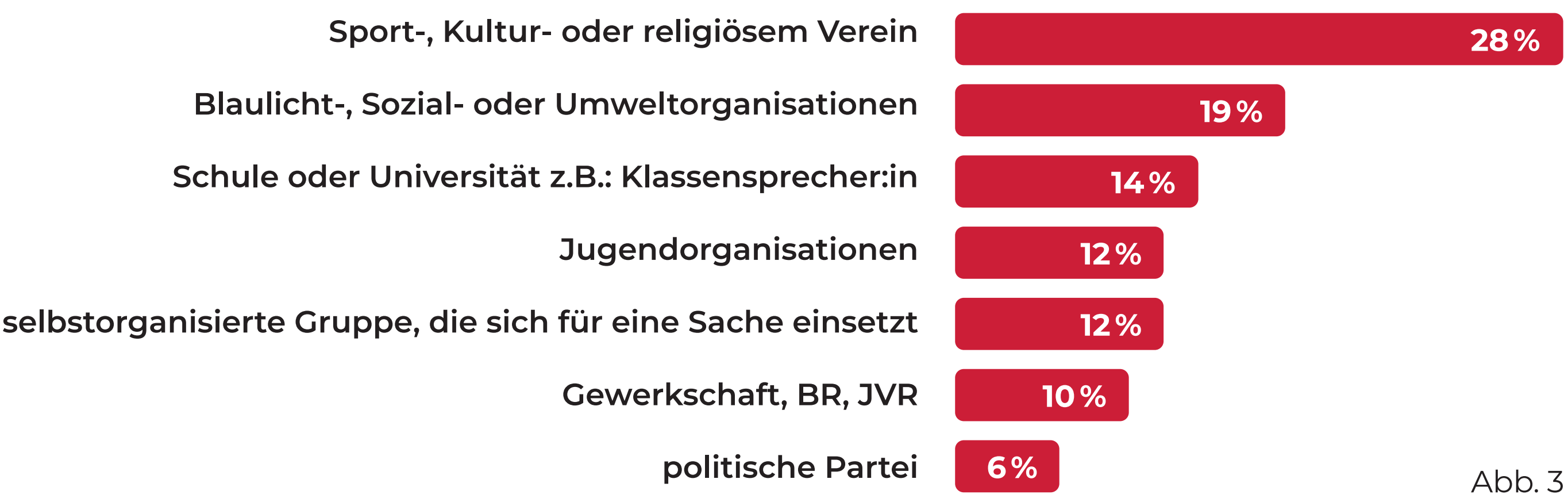
„Es gibt zu wenig Möglichkeiten, sich wirklich was aufzubauen“

Der Jugendmonitor 2026 zeigt:

- Die empfundene politische Repräsentation ist ungleich verteilt
- Das Gefühl, durch Engagement etwas bewirken zu können, nimmt ab
- Viele gestalten die Gesellschaft bereits aktiv mit
- Exklusionserfahrungen finden auch im Alltag statt

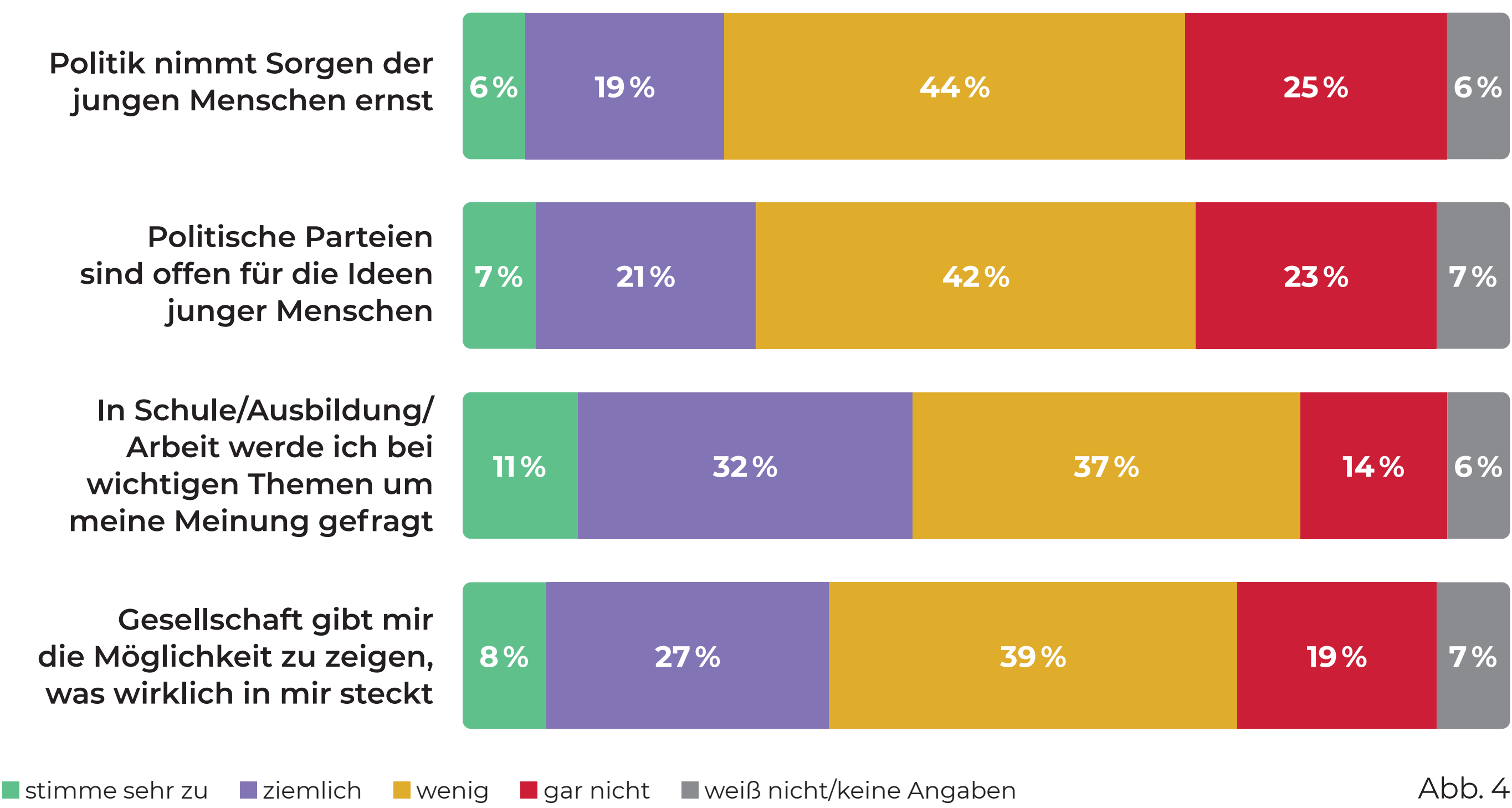
Zwischen Engagement und Exklusion

Rund die Hälfte (51%) der jungen Menschen in Österreich gestaltet die Gesellschaft auf verschiedene Arten mit (Abb. 3):

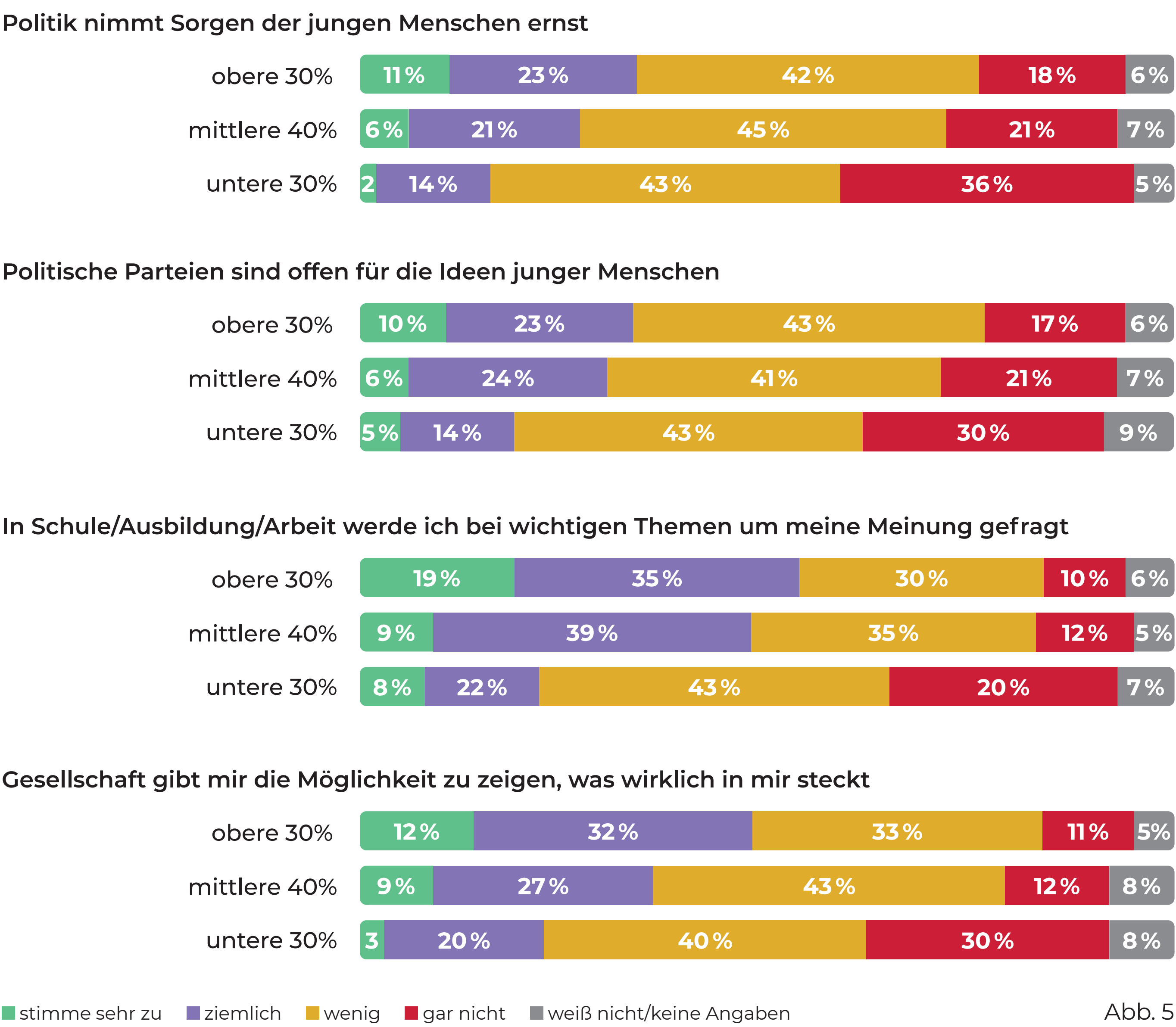


Hier wird ein Spannungsfeld sichtbar: Einerseits sind die 16- bis 29-Jährigen in vielfältiger Weise **in gemeinschaftliche Strukturen eingebunden** und bringen sich aktiv in die Gesellschaft ein. Andererseits nehmen viele von ihnen wahr, dass ihre **Sorgen von der Politik nicht ernst genommen** werden und ihre Ideen dort nicht erwünscht sind.

Dieser Eindruck beschränkt sich nicht nur auf die Politik. **Auch in zentralen alltäglichen Erfahrungsräumen** bleibt zahlreichen jungen Menschen die Erfahrung, gehört zu werden, weitgehend vorenthalten (Abb. 4).



Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den finanziellen Clustern (Abb. 5).



Datengrundlage des 2. AK Jugendmonitors 2026 bildet eine repräsentative Befragung von 1.506 16- bis 29-Jährigen mit Wohnsitz in Österreich. Die Interviews wurden telefonisch und online, im Zeitraum 23. Februar bis 30. März 2026 durchgeführt.